



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913-

Das Hexenland bei Norcia

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

konsequenter Ernst wurde damals noch nicht auf die Sache gewendet. Auf dem Boden des Kirchenstaates, im Hochappennin, und zwar in der Heimat des hl. Benedikt, zu Norcia (Nursia), behauptete sich ein wahres Nest des Hexen- und Zaubertwesens. Die Sache war völlig notorisch, auch im Auslande, sodaß Fremde, die nach Italien reisten, namentlich Deutsche, die mit einer Art patriotischen Stolzes diese Übertragung der Lannhäuser- und Venusbergsgage auf klassische Stätten betrachteten, aber auch andere, wie der provenzalische Ritter Antoine de la Sale (18. Mai 1420) nicht versäumten, in die Sibyllenhöhle herabzusteigen und von ihren Abenteuern zu berichten¹⁾. Es ist einer der merkwürdigsten Briefe des Aeneas Sylvius²⁾, aus seiner früheren Zeit, der hierüber Aufschluß gibt. Er schreibt an seinen Bruder: „Überbringer dieses ist zu mir gekommen, um mich zu fragen, ob ich nicht in Italien einen Venusberg wüßte? in einem solchen nämlich würden magische Künste gelehrt, nach welchen sein Herr, ein Sachse und großer Astronom³⁾, Begierde trüge. Ich sagte, ich kenne einen Porto Venere unweit Carrara an der ligurischen Felsküste, wo ich auf der Reise nach Basel drei Nächte zubrachte; auch fand ich, daß in Sizilien ein der Venus geweihter Berg Erzg vorhanden sei, weiß aber nicht, daß dort Magie gelehrt werde. Unter dem Gespräch jedoch fiel mir ein, daß in Umbrien, im alten Herzogtum (Spoleto), unweit der Stadt Nursia eine Gegend ist, wo sich unter einer steilen Felswand eine Höhle findet, in welcher Wasser fließt. Dort sind, wie ich mich entsinne gehört zu haben, Hexen (striges), Dämonen und nächtliche Schatten, und wer den Mut hat, kann Geister (spiritus) sehen und anreden und Zauberkünste lernen⁴⁾. Ich habe es nicht ge-

¹⁾ Nachweisungen bei Reumont: *Saggi di storia e letteratura*, Florenz 1880.

²⁾ Lib. I, ep. 46. Opera, p. 531 ff. Statt umbra p. 232 ist Umbria, statt lacum locum zu lesen.

³⁾ Später nennt er ihn Medicus Ducis Saxoniae, homo tum dives tum potens.

⁴⁾ Eine Art von Höllenloch kannte man im 14. Jahrh. unweit Ansedonia in Toskana. Es war eine Höhle, wo man im Sande Tier- und Menschenspuren sah, welche, auch wenn man sie verwischte, des folgenden Tages doch wieder sichtbar waren. Uberti, *il Dittamondo*, L. III, cap. 9.

sehen, noch mich bemüht, es zu sehen, denn, was man nur mit Sünden lernt, das kennt man besser gar nicht.“ Nun nennt er aber seinen Gewährsmann und ersucht den Bruder, den Überbringer des Briefes zu jenem hinzuführen, wenn er noch lebe. Aeneas geht hier in der Gefälligkeit gegen einen Hochstehenden sehr weit, aber für seine Person ist er nicht nur freier von allem Aberglauben als seine Zeitgenossen, sondern er hat darüber auch eine Prüfung bestanden, die noch heute nicht jeder Gebildete aushalten würde. Als er zur Zeit des Baseler Konzils zu Mailand 75 Tage lang am Fieber darniederlag, konnte man ihn doch nie dazu bewegen, auf die Zauberärzte zu hören, obwohl ihm ein Mann ans Bett gebracht wurde, der kurz vorher 2000 Soldaten im Lager des Piccinino auf wunderbare Weise vom Fieber kuriert haben sollte. Noch leidend reiste Aeneas über das Gebirge nach Basel und genas im Reiten¹⁾.

Jahrzehnte später (1470) schreibt Luigi Pulci, daß er die Sibylle in Norcia besucht habe²⁾; noch 1550, in der von Leandro Alberti herausgegebenen Beschreibung Italiens wird der Zauberberg erwähnt. In Pulcis Beschreibung jedoch — sie ist an Lorenzo de' Medici gerichtet, dessen abergläubische Gemahlin jene Wallfahrt unternahm — ist das fromme Grauen durch die gesunde Vernunft des aufgeklärten Spötters und die derbe Rede-weise des Zynikers vollkommen verdrängt. Er erzählt: „Wir traten in ein Zimmer ein, wo der Hampelmaß auf erhabenem Sitze thronte. Sie saß da mit zwei großen türkischen Perlen auf der Brust, einer Perlenschnur um den Hals, vorstehendem Kinn, nicht üblem Gesicht, fettigen Backen, zwei Augen, die so weit geöffnet waren wie vier und von einer Unmenge Fett und Fleisch umgeben waren, dergestalt, daß sie die höchsten Dämme des Po überragten. Auch die Beine waren nicht eben mager und die benachbarten Körperteile in ähnlichem Verhältnis; Schmutz und Gestank überall, so daß ich kaum ein so lächerliches und widerliches Wesen gesehen habe, wie jene sogenannte Heilige. Den ganzen Tag plapperte sie vermittels eines Dolmetschers; als

¹⁾ Pii II. comment. L. I. p. 10. | ²⁾ Lettere, Lucca 1868, p. 42.

solcher diene ihr ein Bruder, der nicht minder kräftige Beine besitzt als sie. Deine Gemahlin aber war in dem Hexenloch ganz verblendet, fand die Weibsperson schön und ergögte sich an dem Reden mit dem Dolmetscher; auch einer unserer Gefährten bewunderte ihr hübsches und würziges Mäulchen und erklärte, sie spruche so lieblich. Nun redete sie viel griechisch bis zum Abend, aber zu essen und zu trinken gab's weder auf griechisch, noch auf lateinisch, noch auf italienisch. Unserer Herrin hatte sie außerdem mitzuteilen, daß ihr Kleid eng und dürftig wäre, obschon es so reich und gut zugemessen war, daß sechs Stück Seidenzeug darin zu sein schienen, genug, um die Kuppel von Sta. Maria Rotonda zu umgeben. Ich habe die ganze Nacht Berge von Butter und Fett, Seife und Pech, und lauter schmutziges Zeug geträumt, und bin froh, daß ich aus der Höhle heraus bin."

Weiter erfahren wir etwas von der Umgegend Norcias durch den Nekromanten, welcher den trefflichen Benvenuto Cellini in seine Gewalt zu bekommen suchte. Es handelt sich darum¹⁾, ein neues Zauberbuch zu weihen, und der schicklichste Ort hierfür sind die dortigen Gebirge; zwar hat der Meister des Zauberers einmal ein Buch geweiht in der Nähe der Abtei Farfa, aber es ergaben sich dabei Schwierigkeiten, die man bei Norcia nicht anträfe; überdies sind die nursinischen Bauern zuverlässige Leute, haben einige Praxis in der Sache und können im Notfall mächtige Hilfe leisten. Der Ausflug unterblieb dann, sonst hätte Benvenuto wahrscheinlich auch die Helfershelfer des Gauners kennen gelernt. Damals war diese Gegend völlig sprichwörtlich. Aretino sagt irgendwo von einem verhexten Brunnen: es wohnten dort die Schwestern der Sibylle von Norcia und die Tante der Fata Morgana. Und um dieselbe Zeit durfte doch Trissino in seinem großen Epos²⁾ jene Örtlichkeit

¹⁾ Benv. Cellini, L. I, cap. 65.

²⁾ L'Italia liberata da' Goti, canto XIV. Man kann fragen, ob Trissino selber noch an die Möglichkeit seiner Schilderung glaubt, oder ob es sich bereits um ein Element freier Romantik

handelt. Derselbe Zweifel ist bei seinem vermutlichen Vorbild Lucan (Ges. VI.) gestattet, wo die thessalische Hexe dem Sextus Pompejus zu Gefallen eine Leiche beschwört.

mit allem möglichen Aufwand von Poesie und Allegorie als den Sitz der wahren Weissagung feiern.

Mit der berüchtigten Bulle Innocenz' VIII. (1484)¹⁾ wird dann bekanntlich das Hexenwesen und dessen Verfolgung zu einem großen und scheußlichen System. Beiläufig glaube ich mich zu der Bemerkung veranlaßt, daß hier bei längerer Betrachtung jeder Gedanke an einen ursprünglichen objektiven Tatbestand, an Reste heidnischen Glaubens usw. verschwindet. Wer sich überzeugen will, wie die Phantasie der Bettelmönche die einzige Quelle dieses ganzen Wahns ist, verfolge in den Memoiren von Jaques du Clerc den sogenannten Waldenserprozeß von Arras im Jahre 1459. Erst durch hundertjähriges Hineinverhören brachte man auch die Phantasie des Volkes auf den Punkt, wo sich das ganze scheußliche Wesen von selbst verstand und sich vermeintlich neu erzeugte.

Wie die Hauptträger dieses Systems der Hexenverfolgung deutsche Dominikaner waren, so wurde auch Deutschland am meisten durch diese Geißel heimgesucht und von Italien in auffallender Weise diejenigen Gegenden, welche Deutschland am nächsten lagen. Schon die Befehle und Bullen der Päpste selber²⁾ beziehen sich z. B. auf die dominikanische Ordensprovinz Lombardia, auf die Diözesen Brescia und Bergamo, auf Cremona. Sodann erfährt man aus Sprengers berühmter theoretisch-praktischer Anweisung, dem *Malleus Maleficarum*, daß zu Como schon im ersten Jahre nach Erlaß der Bulle 41 Hexen verbrannt wurden; Scharen von Italienerinnen flüchteten auf das Gebiet Erzherzog Sigismunds, wo sie sich noch sicher glaubten. Endlich setzt sich dies Hexenwesen in einigen unglücklichen Alpentälern, besonders Val Camonica³⁾, ganz unaustilgbar fest; es war dem System offenbar gelungen, Bevölkerungen, welche

¹⁾ Septimo Decretal. Lib. V., Tit. XII. Sie beginnt: *summis desiderantes affectibus etc.* — Bedeutung dieser Bulle s. Pastor III, 250 ff., der nachdrücklich leugnet, daß J. mit ihr die Hexenprozesse e i n g e f ü h r t

habe.

²⁾ Alexanders VI., Leos X., Hadrians VI., a. a. D.

³⁾ Sprichwörtlich als Hexenland genannt z. B. im Orlandino, cap. I, str. 12. Vgl. Erfurs CXXXV.